



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bereich monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruck Nr. 50 bei der Oberamtsdruckerei Heimbach 3000 Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Hildes & Co., Wildbad; Bfz-Bank für den Handel Wildbad. — Postkontonummer 21 14 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restbetrag 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeit weg. Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 66, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 264

Februar 479

Donnerstag den 10. November 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

Vor wichtigen Entscheidungen

Das Reichskabinett ist am Mittwoch zum erstenmal nach den Wahlen zu einer Beratung zusammengetreten. Es handelte sich um zwei besonders wichtige Fragen: die Kontingentierung und die Aenderung der Reichsverfassung. Die Anhänger der Kontingentierung im Kabinett waren bisher in der Minderheit und da eine Einigung bislang nicht zu erreichen war, wurde die Entscheidung immer wieder verschoben. Das geht nun angesichts des entschiedenen Drängens der deutschen Landwirtschaft auf Klärung nicht länger, es mußte die Entscheidung fallen. Reichskanzler v. Papen stand auf der Seite des Reichsernährungsministers von Braun, dessen Politik aber besonders der Reichswirtschaftsminister stark ablehnend gegenübersteht. In letzter Zeit gingen daher Gerüchte um, daß der Reichsernährungsminister zurücktreten wolle, wenn die Kontingentierung vom Kabinett abgelehnt werden sollte.

Die zweite Frage betrifft, wie gesagt, die Aenderung der Reichsverfassung. Aus den verschiedenen Reden des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers sind die Grundsätze bekannt, auf denen sich diese Aenderung aufbauen soll. Und diese Grundsätze sollen nun ihre endgültige Fassung in der Form eines Vorschlags des Gesamtkabinetts erhalten, den der Reichskanzler in Besprechungen mit den Parteiführern Anfang nächster Woche bekanntgeben wird. Besonders an die Verfassungspläne wird der Reichskanzler die Frage an die Parteiführer knüpfen, ob und unter welchen Bedingungen sie und ihre Parteien zur Mitarbeit bereit seien.

Dabei hat der Kanzler, wie er in seiner Rede vor den Vertretern der ausländischen Presse am Dienstag ausführte, als Hauptziel die Herbeiführung einer „wirklichen nationalen Konzentration“ im Auge, wobei, wie er bei dieser Gelegenheit ausdrücklich betonte, Personenfragen keine Rolle spielen. In welchem Umfang dem Kanzler diese Konzentration vorzweht, scheint aus einem Artikel hervorzugehen, den die „Berliner Börsenzeitung“ am Dienstag veröffentlichte und der auf eine Anregung des Reichskanzlers zurückgeführt wird. In dem Artikel heißt es unter anderem:

„Wer das deutsche Vaterland liebt und wer mit uns der Heberzeugung ist, daß die Rettung Deutschlands nur aus der nationalen Einigung kommen kann, muß nunmehr der Hoffnung leben, daß die Nationalsozialisten jetzt das starke Prinzip des Kampfs gegen alle aufgeben und ihrerseits nichts tun, was dieser nationalen Einigung neue Hindernisse in den Weg legt. Der Weg des fortgesetzten Kampfs ist weder für die Partei noch für die Nation dankbar und nützlich. Jetzt muß der Weg gefunden werden, der das Volk vor neuen Beunruhigungen und parteipolitischen Kämpfen innerhalb der Rechten bewahrt und der eine Regierung der nationalen Zusammenfassung mit dem Vertrauen aller nationaldenkenden Deutschen zusammenführt. Hierbei müssen Personenfragen unter allen Umständen von nebensächlicher Bedeutung sein. Es kommt nicht darauf an, wer Reichskanzler und wer Reichsminister ist, sondern alles kommt darauf an, eine Regierungsform zu finden, die dem bisherigen Zustand ein Ende macht. Dazu ist natürlich die Bereitwilligkeit aller Teile der Rechten notwendig. Ihre Führer müssen jetzt vor die Frage gestellt werden, wie sie sich die Vertung des deutschen Volks auf Grund des Wahlergebnisses vom 6. November denken, und wir nehmen an, daß der Herr Reichspräsident demnächst Weisungen in diesem Sinn geben wird. Die Parteiführer müssen unter voller Verantwortung und öffentlich die Frage beantworten, ob sie auf dem Boden der durch das Wahlergebnis gegebenen Tatsachen bereit sind, mitzuwirken. Verlagen sie sich der Notwendigkeit einer nationalen Zusammenarbeit, die nicht mit den fesseln parteipolitischer Rivalitäten belastet sein darf, so werden sie sich darüber klar sein müssen, daß sie vor Gott und dem Vaterland die Verantwortung für das deutsche Schicksal zu tragen haben werden.“

Der Bayerischen Volkspartei wird in dem Blatt nahegelegt, sie solle aus dem Rückgang von 122 000 Stimmen bei der Reichstagswahl entsprechende Folgerungen für ihre Gesamtsituation ziehen. Auf fallenderweise wird des Zentrums keine Erwähnung getan. Die Auslassung scheint eine beabsichtigte zu sein, denn in einem anderen Artikel in der Abendausgabe warnt die „Börsenzeitung“ davor, das Zentrum heranzuziehen, das „wegen seiner starken Neigung nach links in einer Verbindung der nationalen Parteien stets ein gefährlicher Fremdkörper bleiben müßte“. Eine lose Einbeziehung des Zentrums dürfte nur für eine Hebergangslösung in Frage kommen, während die Endlösung nur in der vollen Wahlergreifung durch die gesamte nationale Bewegung, jedoch nicht durch eine einzelne Partei zu erblicken sei.

Der „Tag“, das politische Blatt Dr. Hugenbergs, schreibt programmatisch:

„Die Deutschnationale Partei wird von ihrer parlamentarischen Schlüsselstellung aus den Kampf gegen den Parlamentarismus und für eine autoritäre, rationale Staatsführung durch praktische Politik fortführen. Sie wird jede Möglichkeit zu einer reaktionären Wiederbelebung des Weimarer Parlamentarismus über die Bildung einer parlamentarischen Regierung verhindern. Der bisher übliche Subhandel ist also in dem neuen Reichstag nicht mehr möglich. Damit ist jede Partei vor den Zwang gestellt, sich für oder gegen das Prinzip des Parlamentarismus zu entscheiden. Das gilt vor allem für die Nationalsozialistische Partei.“

Tagespiegel

Reichskanzler von Papen wird am nächsten Montag der sächsischen Staatsregierung den angekündigten Staatsbesuch machen.

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch Vertreter des Vorstands des Deutschen Städtebunds, die vorbrachten, daß in den Verordnungen vom 14. Juni und 3. November nicht die Hilfsmittel der Reichsregierung für die Gemeinden in den Verordnungen vom 14. Juni und 3. November nicht ausreichen, um die Finanznot der Gemeinden zu beheben. Nach eingehender Erörterung dieser Fragen sagte der Reichskanzler eine baldige sorgfältige Prüfung der Gesamtlage der Gemeinden durch die Reichsregierung zu.

Der Verfassungsausschuß des Reichsrats wird am Samstag die zwischen der Reichsregierung und den Ländern wegen des Vorgehens des Reichskommissars in Preußen schwebenden Streitfragen behandeln. Die Ministerpräsidenten verschiedener großer deutscher Länder haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Demokraten haben bei den Wahlen in den einzelnen Staaten in Amerika 18 von 34 neu zu besetzenden Gouverneurposten gewonnen.

Nachrichten aus Mukden zufolge haben südlich von Charbin heftige Kämpfe zwischen japanischen Truppen und 3000 Freischützern stattgefunden. Die Stadt Schuangshenpu soll von den Chinesen gestürmt und geplündert worden sein.

In ihr wird dieser weltanschauliche Kampf nun ausgetragen werden müssen. Man braucht sich wirklich von einer gewissen industriellen mittelparteilichen Presse aus keine Mühe zu geben, die Dinge durch Propagierung innerlich unmaßstäblicher Koalitionsbildungen weiter zu verschleiern. Das scheitert an der Persönlichkeit Hugenbergs, die unmaßstäbig ist, wo es sich um die Schicksalsfrage von Staat und Nation handelt.“

Der nationalsozialistische „Angriff“ erklärt, die NSDAP sei gern bereit, die Verantwortung zu übernehmen, aber nur dann, wenn sie auch die Regierung verantwortlich führen könne. Hitler müsse Reichskanzler werden, andere Ministerien könnten von anderen Männern besetzt werden. Ob dies auf dem Boden einer parlamentarischen Mehrheit oder in der Form eines Präsidialkabinetts oder in einem Mittelweg zwischen beiden bewerkstelligt werde, sei eine Frage von untergeordneter Bedeutung.

Den Standpunkt der leitenden Kreise des Zentrums gibt anscheinend ein Artikel des Stuttgarter Deutschen Volksblatts wieder:

Die Nationalsozialisten haben mit den Kommunisten zusammen die Mehrheit aller Stimmen; trete dann noch die Sozialdemokratie in Opposition zur Regierung, dann habe diese negative Mehrheit es in der Hand, den Reichstag arbeiten zu lassen oder nicht. Diese Tatsache ist wichtiger als die Verhinderung der Mehrheit aus Zentrum und Nationalsozialisten. Unter diesen Umständen gebe es für die Reichsregierung nur eines: Verständigung mit den Nationalsozialisten. Denn nur so könne das Parlament arbeitsfähig gemacht werden. Der Reichstag müsse seine Aufgabe auf einem ganz anderen Gebiet suchen als auf dem der Verfassungsänderung. Die entscheidende Frage sei aber die, ob die Regierung eine Verständigung mit den Parteien überhaupt oder den Konflikt wolle. Die politischen Handlungen, die der Kanzler vollbrachte und die Einstellung gegen die Parteien und das Parlament, die er bei jeder Gelegenheit betonte, machen ihn zum stärksten Hindernis einer Verständigung. Nicht die Parteien seien es, die froh sein dürften, in die väterlich ausgeführten Arme des Kanzlers geschlossen zu werden; an der Regierung liege es, zu zeigen, ob sie die Verständigung oder den Konflikt wolle.

Roosevelt Präsident

Der Sieg der „Rassen“

Washington, 9. Nov. Bei der gestrigen Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten fielen von 531 Wahlmännern 453 auf den demokratischen Bewerber Roosevelt, 78 auf den bisherigen Präsidenten Hoover. Der sozialistische Bewerber Thomas erhielt nur wenige Stimmen.

Zum Vizepräsidenten ist John Garner gewählt worden.

Der Wahlkampf wurde diesmal unter Ausbietung aller Kräfte und mit großer Erbitterung geführt, und die Wahl ist denn auch eine „Rekordwahl“ geworden: von etwa 47 Millionen Wahlberechtigten haben rund 42 Millionen abgestimmt — eine Rekordwahl auch für Roosevelt, der vor seinem Mitbewerber einen Vorsprung erreicht hat, wie er in den Vereinigten Staaten wohl noch nie dagewesen ist. Beide haben reichlich das Blaue vom Himmel herunter ver-

Die Beratungen in den Vereinigten Ausschüssen des Reichsrats über die gemeinsame Aufstellung von Richtlinien für den Rundfunk von Seiten der Länder und der Reichsregierung haben am Mittwoch zu keinem Ende geführt. Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt.

Der Reichstag wird voraussichtlich am 5. oder 6. Dezember einberufen werden. Nach der Verfassung soll er spätestens am 30. Tag nach der Wahl zusammentreten.

Der preussische Landtag wird, wie BdZ. erzählt, nicht vor 22., wahrscheinlich erst in den letzten Novembertagen einberufen.

Auf Einladung der bayerischen Regierung fand, wie die DZ, berichtet, am Mittwoch in Würzburg eine Konferenz von Vertretern der süddeutschen Länder einschließlich Hessens mit Vertretern des Freistaats Sachsen statt, die sich mit den Fragen der Reichsreform beschäftigte. Preußen war nicht vertreten.

Das badische Staatsministerium hat den Kultusminister beauftragt, den Entwurf des Konkordats mit dem Heiligen Stuhl dem Landtag baldigst vorzulegen.

Der Fehlbetrag im Staatshaushalt von Mecklenburg-Schwerin beträgt 6,6 Mill. RM.

Das Berliner Sondergericht hat drei Arbeiter, die im Verkehrsstreik Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen hatten, wegen vollendeter Transportgefährdung zu je 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

sprochen. Diesmal bildete ein nationales Unglück, die Wirtschaftskrise, den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Hoover sah sich einem Sturm von Unzufriedenheit gegenüber, der es seinem Gegner leicht machte, ihm ein gehäufte Maß von Schuld zuzuschreiben — was Hoover, der sich bewußt war, ein übermächtiges Schicksal mit Einsetzung seiner ganzen Kraft bekämpft zu haben, zu den bittersten Entgegnungen veranlaßte. Er nannte z. B. Roosevelt einen Quacksalber, dessen Wahl eine Gefahr für das Land würde.

Roosevelt war immer ein Kind des Glücks. Wenn nicht ausschlaggebend, so doch von sehr großer Bedeutung würde es für seine jetzige Wahl, daß er das in vielen Staaten Nordamerikas verhängte Alkoholverbot, die „Prohibition“, in Grund und Boden verdammt, während Hoover nach einigem Schwanken an der Prohibition festhalten zu müssen glaubte — die geschwundene frühere Volkstümlichkeit konnte Hoover dadurch nicht verbessern. Alles in allem hat Hoover mehr Charakterfestigkeit, Roosevelt mehr Bitterkeit für die „Volkspsychose“ im Wahlkampf gezeigt. Die Prohibition wird nun, da die demokratische Partei Roosevelt auch im Senat und im Repräsentantenhaus (Abgeordnetenhaus) eine Mehrheit erlangt hat, „von Reichs wegen“ aufgehoben werden, während es den einzelnen Bundesstaaten freisteht, das Gesetz beizubehalten.

Hoover glaubte die amerikanische Wirtschaft durch Hochschulzölle hochbringen zu können, was ihm nur sehr unvollkommen gelungen ist. Jedenfalls aber ist er zum großen Teil dafür mitverantwortlich, daß in der Folge auch die Staaten Europas mehr und mehr zum Schutzollsystem übergehen mußten. Er ist es auch gewesen, der die Einwanderung außerordentlich beschränkt hat. Vom amerikanischen Standpunkt aus war dies zweifellos berechtigt, denn es konnte nicht zugelassen werden, daß die 9 oder 11 Millionen von Arbeitslosen drüben durch Masseneinwanderung noch vermehrt würden. Aus der Einwanderungsbeschränkung kann man Hoover also billigerweise keinen Vorwurf machen, wenn sie auch die europäischen Länder und besonders auch China und Japan in der wirtschaftlichen Krisenzeit hart betroffen haben mögen. Wo Hoover versagt hat, das war die Kriegsschuldenfrage. Das von ihm angeregte, durch Frankreich aber fast bedeutungslos gemachte „Moratoriumsjahr“ soll ihm zugut gehalten, aber für eine gründliche Bereinigung der Ursachen, die zur Weltkrise geführt haben, war er nicht zu haben — er scheute sich, an dem heißen Eisen der Kriegsschulden sich die Finger zu verbrennen. Und doch hätte er bei energischer Auffassung dieser Weltfrage die wahrhafte Größe beweisen können, und trotz allem wäre kein Abgang nicht so dürrig geworden, wie er nun geworden ist. Kühne Entschlossenheit und Seelenstärke finden in Amerika immer noch Anerkennung, auch wenn sie nicht der augenblicklichen Volksstimmung gelegen sind. Hoover hätte es ernstlich versuchen sollen, den Strich durch die Kriegsschulden zu machen — vielleicht wäre er dann nach Roosevelt wiedergewählt worden.

Wie Roosevelt in Wirtschaftsfragen wirklich eingestellt ist, ist noch unklar. In seinen Wahlreden hat er sich zur Schutzollfrage usw. nur sehr vorsichtig geäußert, er wollte sich also wohl freie Hand lassen. Auf der Weltwirtschaftskonferenz wird er aber Farbe bekennen müssen.

Die Gegner der Prohibition rechnen mit mehr als 300 Stimmen im Abgeordnetenhaus und mit 50 Stimmen im Senat. Damit wäre die für eine Aenderung des Prohibitionsgezetts notwendige Zweidrittelmehrheit vorhanden, im Senate dagegen nicht.



Sehr bemerkenswert ist an dem gestrigen Wahlgange die Tatsache, daß er sich im ganzen Lande nahezu ohne jeden Zwischenfall reibungslos abgewickelt hat. Das ist um so auffälliger, als die 42 Millionen Wahlstimmen, die abgegeben wurden, eine Rekordzahl darstellen. Selbst die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge auf der New Yorker Hauptstraße nahm die Ergebnisse ohne besondere Kundgebung auf.

Start beachtet wird das Anwachsen der sozialistischen Stimmen. Die Sozialisten dürften auf eine Gesamtstimmenzahl von 1½ Millionen kommen, während sie im Jahr 1926 nur eine Viertelmillion Stimmen erreichten.

Hoover beglückwünscht Roosevelt

New York, 9. Nov. Präsident Hoover, der die Wahlergebnisse in seiner Heimatstadt Palo Alto in Kalifornien erwartete, gab den Wahlsieg Roosevelts zu. Er sandte Roosevelt folgendes Glückwunschtelegramm: „Beglückwünsche Sie zur Gelegenheit, USA-Land dienstlich sein zu können, und wünsche erfolgreiche Regierungszeit.“

Festimmung in dem demokratischen New York

New York, 9. Nov. Roosevelt nahm die Glückwünsche der Pressevertreter und seiner Freunde in den frühen Vormittagsstunden im Hotel Baltimore entgegen. Als er das Hotel verließ, um nach Hause zurückzukehren, wurde ihm von einer ungeheuren Menge begeistert zugejubelt. Alle Sirenen in seinem Geburtsort Hyde Park begrüßten das Wahlergebnis. New York bietet einen Anblick, wie sonst an den großen Nationalfeiertagen.

Der einzige Zwischenfall wird aus St. Clairville in Ohio gemeldet, wo es zwischen den georgischen Parteien zu Handgreiflichkeiten kam, bei denen 20 Beteiligte verletzt wurden. Sonst sind die Wahlen in ganz Amerika ohne jede Störung und ohne „Zwischenfälle“ verlaufen.

Demokratische Mehrheit auch im Senat und im Abgeordnetenhaus

New York, 9. Nov. Die Demokraten haben von den zur Wahl stehenden 34 Senatsitzen bis jetzt 21 erhalten. Damit verfügen sie im Senat bereits über 52 Sitze und haben drei Stimmen mehr, als zur einfachen Mehrheit erforderlich ist.

Die Republikaner haben bis jetzt 2 Sitze gewonnen. Ihre Stimmenzahl im Senat beträgt 32. Aus 11 Bezirken fehlen die Ergebnisse noch.

Von den 435 Sitzen des Repräsentantenhauses gewannen die Demokraten vorläufig 163 und die Republikaner nur 43. Nur 20 unentwegte Freunde der Trockenheit wurden wiedergewählt.

New York, 9. Nov. Bei den Gouverneurswahlen im Staat New York wurde der demokratische Kandidat Herbert H. Lehmann gewählt.

Auch bei den Bürgermeisterwahlen in New York siegte der demokratische Kandidat, der Nachfolger John P. Brien.

Franklin D. Roosevelt

Berlin, 9. Nov. Der aus den amerikanischen Präsidentschaftswahlen als Sieger hervorgegangene Delano Roosevelt ist am 30. Januar 1882 in Hyde Park im Staat New York geboren. Er ist ein Neffe des ehemaligen Präsidenten Theodore Roosevelt. Nachdem er auf der Harvard-Universität studiert hatte, besuchte er drei Jahre lang die Columbia Law School und wurde 1907 Rechtsanwalt in New York. Schon früh wandte er sich der Politik zu; im Jahr 1910 wurde er in den New Yorker Bezirksrat gewählt. 1913 trat er aus diesem aus, als er Hilfssekretär im Marineamt wurde. In dieser Stellung blieb er während des Kriegs und gehörte zu Ende des Kriegs von Juli bis September 1918 der Inspektion der amerikanischen Streitkräfte in den europäischen Gewässern an. Von Januar bis Februar 1919 leitete er die amerikanische Demobilisierung in Europa. Im Jahr 1920 wurde er von den Demokraten als Vizepräsident der Vereinigten Staaten aufgestellt. Seit 1928 ist er Gouverneur des Staates New York.

Vor 20 Jahren wurde Roosevelt von einer Krankheit befallen, die Lähmungen an beiden Füßen im Gefolge hatte. Seine Füße sind noch heute geschient, so daß er sich nur mit Mühe fortbewegen kann. Trotz dieser körperlichen Behinderung ist er aber auf dem Gebiete des Sports außerordentlich tätig. Er ist noch heute ein beachtlicher Schwimmer und betreibt mit Hingebung den Segelsport. Daß er die außerordentlichen Strapazen des Wahlkampfes trotz seiner ungünstigen Gesundheitsverhältnisse so glatt durchgehalten hat, kann als ein Beweis für außerordentliche Energie gelten.

In der Stadt New York hat Roosevelt 1 437 231, Hoover

575 031, Norman Thomas (Sozialist) 120 436 Stimmen auf sich vereinigt.

Neue Nachrichten

Der „Völkische Beobachter“ verboten

München, 9. Nov. Der „Völkische Beobachter“ ist von der Polizeidirektion München bis 14. November d. J. verboten worden. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt, das Verbot sei erfolgt wegen eines Artikels in der Ausgabe vom 6./7. November, dessen Ueberschrift lautete „Herr von Papen hält eine von Verunglimpfungen gegen Adolf Hitler strotzende Rundfunkrede“.

Rücktritt Buffars

Königsberg, 9. Nov. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit seiner Kammerfraktion ist der nationalsozialistische Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußens, v. Buttlar, zurückgetreten.

Stoffregen wieder im Amt

Essen, 9. Nov. Unter Führung des Staatsministers Pauli traf am Dienstagabend eine oldenburgische Regierungskommission in Cutin ein, die längere Zeit mit dem durch den Regierungspräsidenten Böhmcke seines Amtes enthobenen Bürgermeister Dr. Stoffregen verhandelte. Zum Schluß der Besprechungen wurde dem Bürgermeister mitgeteilt, daß die Verfügung der Amtsenthebung vom oldenburgischen Ministerium aufgehoben worden sei. Bürgermeister Dr. Stoffregen bleibt demnach im Amt. Dr. Stoffregen hat erklärt, er werde gegen sich die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragen und bis zum Abschluß des Verfahrens um seine Beurlaubung bitten.

Bombenfund in Kiel

Kiel, 9. Nov. In der Nähe des Gerichtsgefängnisses in Kiel wurde heute in den frühen Morgenstunden ein sich verdächtig benehmender Mann festgenommen. Gleichzeitig wurde vor dem Gebäude ein mit gefährlichen Stoffen gefüllter Sprengkörper gefunden, der zur Zündung fertig war. Der Verhaftete ist ein 23jähriger Mann namens Siemsen, der wegen ähnlicher Vergehen schon mehrfach vernommen, aber stets wieder entlassen worden war, da er als geistig nicht normal gilt. Man vermutet, daß Siemsen von anderen als Werkzeug für verbrecherische Pläne benutzt worden ist. Der Sprengkörper soll aus Hamburg stammen, wo Verhaftungen bevorstehen sollen.

Hohe Zuchthausstrafen im Greifswalder Landfriedensbruch-Prozess

Greifswald, 9. Nov. Nach 14tägiger Verhandlung wurde gestern im Greifswalder Landfriedensbruchprozess das Urteil gefällt. Der Verhandlung lagen die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zugrunde, bei denen drei Nationalsozialisten getötet und mehrere verletzt wurden. Das Schwurgericht verurteilte die Hauptangeklagten, die Arbeiter Peters und Behrens, wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Gewalttätigkeiten und Waffenmißbrauch zu je 10 Jahren Zuchthaus, den Barackenbewohner Simsch zu 8 Jahren Zuchthaus und die Arbeiter Dreyse und Tennert zu 6 bzw. 5 Jahren Zuchthaus. Zehn Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr 6 Monaten bis herab zu 3 Monaten. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Fürst Pleh gegen Polen

Haag, 9. Nov. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wurde heute die Verhandlung im Streitfall Fürst Pleh gegen Polen fortgesetzt. Der deutsche Vertreter, Professor Dr. Kaufmann-Berlin, wandte sich mit allem Nachdruck gegen die polnische Behauptung, daß man es beim Deutschen Volksbund, dessen Vorsitzender Fürst Pleh sei, mit einer „separatistischen“ oder sogar „hochverräterischen“ Organisation, die die polnisch-Oberschlesien wieder von Polen los-trennen wolle, zu tun habe. Der Deutsche Volksbund sei ausschließlich ein Schutzverband zur Wahrung der Minderheitsrechte. Um so unverständlicher seien die Vorwürfe, die von polnischer Seite gegen die deutsche Regierung gerichtet worden seien. Er müsse daher im Namen der deutschen Regierung entschieden gegen die von der Gegenseite vorgebrachten politischen Unterstellungen Einspruch erheben. Professor Jècè habe zweifellos die Grenzen der vor dem Forum des Haager Gerichtshofes erlaubten Prozeßführung überschritten.

Französisch-italienische Abrüstungsverhandlungen

London, 9. Nov. Zu den Besprechungen zwischen Nor-

man Davis und italienischen Staatsministern bemerkt der römische Berichterstatter der „Times“, der amerikanische Beauftragte habe vermutlich mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es durchaus wünschenswert wäre, wenn Frankreich und Italien zu einer Verständigung auf dem Gebiet der Seeabrüstung kämen. Es würde daher keine Ueberraschung bedeuten, wenn darüber in nächster Zeit unmittelbare Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich eingeleitet würden.

Die französische Presse zur Kanzlerrede

Paris, 9. Nov. Das Organ Herriots, die „Ere Nouvelle“, bezeichnet die gestrige Reichskanzlerrede als einen fühlbaren Fortschritt. Seit Monaten sei man nicht an eine derartige Sprache gewöhnt. Man sei aufrichtig glücklich über die Worte des Reichskanzlers, lebe davon ab, zu unterstreichen, was verunreinige und wolle nur das in Betracht ziehen, was einige.

Auch der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ gibt seiner Genugtuung Ausdruck. Die Stelle der Rede, die vom französischen Plan handle, sei in besonders maßvollen Wendungen abgefaßt und lasse den Wunsch erkennen, die Aussprache über diese französische Anregung nicht fallen zu lassen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ spricht dagegen von einem peinlichen Eindruck, den die Rede hinterlasse, und fragt, ob das etwa die ganze Antwort auf den Appell sei, den Herriot an Deutschland, dessen Anregungen Frankreich annahme und sogar erbitte, erlassen habe.

Württemberg

Stuttgart, 9. November.

75. Geburtstag. Am 14. November kann Postdirektor a. D. Albert Steiner seinen 75. Geburtstag feiern. Nahezu 50 Jahre stand der Jubilar im Dienst der württembergischen und der Reichspost. Unter fünf Präsidenten bekleidete er die verschiedensten Dienststellen.

Auflösung des Hauptverorgungsamts Stuttgart? Von der Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegsverbands wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung allen Ernstes beabsichtige, trotz der im Württ. Landtag am 12. Febr. 1932 angenommenen Eingabe des Württ. Kriegsverbands, das Staatsministerium zu erlöchen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß bei einer etwaigen Zusammenlegung der Hauptverorgungsämter Stuttgart und Karlsruhe i. B. der Sitz des Hauptverorgungsamts nach Stuttgart verlegt wird, das Hauptverorgungsamt in Stuttgart aufzulösen. Hiergegen hat sich der Württ. Kriegsverband erneut in einem Telegramm an den Reichsarbeitsminister gewandt und außerdem bei der Württ. Staatsregierung gefordert, gegen die beabsichtigte Regelung bei der Reichsregierung schärfsten Einspruch zu erheben. Für die Absicht können keinerlei sachliche Gründe angeführt werden. Der Württ. Kriegsverband erhebt im Namen der ihm angehörenden 150 000 alten Soldaten und Frontkämpfer, darunter rund 25 000 Kriegsoffiziere, erneut die Forderung: Das Hauptverorgungsamt muß in Stuttgart bleiben.

Der Automatenhandel. Die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. W. B. D. und Dr. Schott (Bürger) betriebe die Ausdehnung des Automatenhandels, hat das Wirtschaftsministerium wie folgt beantwortet: Das Wirtschaftsministerium hat gegen die Ausdehnung des Automatenhandels bereits Ende September 1932 die erforderlichen Anträge zu dem Entwurf der Reichsregierung, betreffend Änderung und Ergänzung einzelner Vorschriften gestellt. Diese Anträge werden bei den Beratungen im Reichsrat von Württemberg vertreten werden. Unter diesen Umständen erscheint eine weitere Veranlassung zur Zeit nicht erforderlich.

Höhere Prüfung für den Volksschuldienst. Auf Grund der im Oktober d. J. in Ulbingen abgehaltenen Prüfung haben 11 Teilnehmer und 1 Teilnehmerin die Befähigung für die höheren Stellen im Volksschuldienst erlangt. Die letztere ist eine Ordensschwester vom Kloster Selen.

Krankheitsstatistik. In der 43. Jahreswoche vom 23. bis 29. Oktober 1932 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 66 (tödlich 2); Rindpest 2 (1); Lungensucht 2 (1); Tuberkulose 12 (22); Scharlach 75 (—); Typhus 2 (—); Paratyphus 2 (—); Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Unerreutesches aus der Weissenhofsiedlung. Einiges der mit Recht viel kritisierten Corbusier-Häuser der Weissenhofsiedlung wird zur Zeit umgebaut, um es wohnlicher zu gestalten. Wie die Süddeutsche Zeitung berichtet, mußte in einem

Die drei berieten nun, ob sie außer der Oper auch das Aufführungsrecht der beiden Dramen Bert Brilons mit hinüber in die neue Welt nehmen sollten. Baker äußerte sich nach langem Besinnen: „Das Beste wird wohl sein, wir sehen uns noch die Uraufführung des zweiten Dramas, „Der Verlorene“, an, die nächsten Monat schon stattfinden soll. Dann werden uns die Verhandlungen mit dem Verfasser des Stückes leichter sein.“

IX.

Der Theaterdirektor Bughorn hatte sich entschlossen, zwei Uraufführungen desselben Dichters in einer Spielzeit herauszubringen. Man mußte das Eisen schmieden, solange es glühte und die Publikumsstimmung für Bert Brilon ausnützen.

Im April sollte die Uraufführung des Dramas „Licht der Ewigkeit“ stattfinden. Die Bregina, deren Vertrag bis 1. Juli lief, spielte die Hauptrolle.

Sie war zur Zeit immer schlechter Laune, spielte mit Unlust, sah ihre Sache in dem von ihr angestrebten Prozeß gegen James Hartfield ungünstig stehen.

Sie war für ihre unentwegtesten Verehrer ungenießbar geworden, hatte hysterische Wutanfälle und verlor auf diese Weise an Position und Haltung; denn die frühere, überlegen-kühle Taktik kam ihr abhanden. In manchen Stunden erkannte sie selber voller Schrecken die nachteilige Veränderung, die mit ihr vorgegangen war; voller Schrecken erkannte sie jetzt auch zum ersten Mal, daß sie anfing, älter zu werden. Es fiel ihr ein, daß sie ja auch die dreißig überschritten hatte. Bei diesem Gedanken blieb sie stehen und hielt in einem Anflug tödlicher Beklemmung den Atem an.

(Fortsetzung folgt).

Licht der Ewigkeit

57. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Der Schauspielerin zuckte es in der Hand. Am liebsten hätte sie den aalglatten Kerl geohrfeigt. Sollte sie so ruhmlos das Feld räumen?

„Wollen oder können Sie den Vertrag nicht einhalten?“

Der Agent lächelte wieder unverhohlen zynisch. Dann blickte er sie ernst und überlegen an: „Nun, wenn Sie es schon so genau wissen wollen, so will ich Ihnen eine klare und eindeutige Antwort geben: Nein, wir wollen den Vertrag nicht erfüllen!“

Die Bregina sah in fassungslos an. Sie fühlte die Worte Hartfields wie einen Schlag ins Gesicht.

„Schamlosigkeit! Das wagen Sie mir zu sagen? Mir, die ich mich nur aus unverständlicher Gutmütigkeit zu einem Vertrag mit Ihnen herbeigelassen habe? Und warum wollen Sie ihn nicht erfüllen? Bin ich Ihnen nichts? Ich, eine der berühmtesten deutschen Schauspielerinnen?“

Die Stunde des Theateragenten war gekommen. Dieser Mann hatte eine instinktive Abneigung gegen die Bregina. Dazu kam, daß ihm gerade dieser Vertragsabschluß soviel Ärger und Unkosten gemacht hatte. Erst hatte es Mühe gekostet, unter allen möglichen Zugeständnissen mit Bloch abzuschließen, dann stellte sich heraus, daß der Hauptvertragspartner ein Verbrecher war, und nun wollte ihm dieses unanstößliche hochmütige Weib auch noch grob kommen! Ein unwiderstehlicher Drang faßte ihn, dieses Geschöpf aufs Tiefste zu demütigen.

„Nein!“ sagte er brutal, „wir sind keineswegs froh, mit Ihnen abgeschlossen zu haben. Wenn Sie mich schon zwingen,

ganz deutlich zu werden, so sollen Sie auch das noch wissen: wir haben Sie im Vertrag nur aufgenommen, weil Bloch es seinerzeit zur unerläßlichen Bedingung machte. Wir hätten Sie ja gar zu gern aus dem Spiel gelassen, denn, du lieber Gott, gute Schauspielerinnen haben wir schließlich in Amerika selber; die brauchen wir also nicht erst importieren.“

Er suchte absichtlich nach gewöhnlichen Redensarten, um sie noch mehr zu kränken. „So aber mußten wir uns eben in das Unvermeidliche fügen und Sie gewissermaßen als unvermeidliches Inventar mitnehmen!“

Die Schauspielerin bebte an allen Gliedern, grün und weiß im Gesicht vor Zorn.

„Lümmel!“ fauchte sie, „Unverschämter! Das sollen Sie mir büßen!“

Sie machte eine Gebärde des Ekels und eilte hinaus. Der Agent lachte hinter ihr drein. Er hatte seinem Herzen Luft gemacht und sein Mütchen gekühlt.

Baker und Andermatt hörten seiner Schilderung des theatralischen Auftritts ebenfalls sehr belustigt zu. „Donnerwetter, Sie haben Recht!“ meinte Baker in aufrichtiger Bewunderung, eine solche Schlange dermaßen zu reizen. Ich hätte mich nicht getraut, wahrhaftig. Haben Sie denn keine Angst gehabt? Sie hätte Ihnen doch in ihrer Wut etwas antun können?“

„Ja“, sagte Andermatt, „Sie haben sie tödlich beleidigt. Eine Amerikanerin hätte Sie, in der Gewißheit, vom Gericht freigesprochen zu werden, über den Haufen schießen können.“

„Aber gut war's, daß Sie diesen Blutegel abgeschüttelt haben“, lobte der Direktor den Agenten. „Ich glaube, wir wären unseres Lebens nicht mehr froh geworden, wenn wir die am Hals gehabt hätten.“

Doppel-Einfamilienhaus ein Untergeschoß ausgeschachtet werden, damit man die für eine Wohnung in Deutschland notwendigen Zuhörerräume erhielt, und die offene Dachterrasse wurde zum Teil überbaut, damit auch oben noch ein weiterer Raum gewonnen wurde. Die Baukosten für diese Flächenarbeit belaufen sich auf rund 20 000 Mark.

Erdstrahlen. In der letzten Zeit ist der Name Hohenheim wiederholt in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit Fragen der „Erdstrahlen“ erwähnt worden, was u. a. auch zu zahlreichen Anfragen bei der Landwirtschaftlichen Hochschule führt hat. Die Landwirtschaftliche Hochschule sieht sich unter diesen Umständen veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß sie mit der sich in letzter Zeit stark bemerkbar machenden Propaganda in dieser Angelegenheit nichts zu tun hat. Einzelne in dieser Sache ausgeworfene Fragen werden zwar zur Zeit an der Hochschule nachgeprüft, doch liegen bisher keinerlei Ergebnisse vor, da sie der Natur der Sache nach erst nach längerer Versuchsdauer zu erwarten sind. Die Landwirtschaftliche Hochschule kann, zum mindesten vorläufig, nicht empfehlen, irgendwelche Geldausgaben für die in diesem Zusammenhang empfohlenen Apparate usw. zu machen.

Ein Taschenmesser ins Herz. In einem Haus der Kriegsbergstraße hat sich ein 26 J. a. Mann mit seinem Taschenmesser einen Stich ins Herz beigebracht, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Es liegt Selbstmord vor.

Der eingeschlafene Einbrecher. Ein nicht alltägliches Mißgeschick widerfuhr einem Einbrecher, der sich in einer Herrschaftswohnung eingeschlichen hatte. Um die günstige Zeit zur Ausführung seines Vorhabens abzuwarten, hatte er sich einweilen unter einem Bett versteckt. Doch auch Einbrecher sind nur Menschen von Fleisch und Blut. Sandmännchen kam, und bald lag der Einbrecher in sanftem Schlummer. Erst gegen Morgen erwachte er wieder und bemerkte, daß auch über ihm einer „säte“. Beim Durchwandern der Wohnung wurde er gestiftet und ließ sich vom Hausherrn festhalten, bis die Polizei eingetroffen war. Von den ganz Professionellen ist er wohl noch keiner.

Vom Tage. Mittwoch nacht gegen 1 Uhr kam auf der Neuen Weinsteige ein mit fünf Personen besetzter Lieferwagen aus Eberdingen beim Ueberholen von Pferdebesitzern ins Schleudern und überstülpte sich. Dabei wurde der Führer leicht verletzt, während die andern Personen teilweise recht schwere Verletzungen davontrugen und in ein Krankenhaus verbracht werden mußten. Einer der Verunglückten ist dem Vernehmen nach inzwischen gestorben. Der Führer wurde festgenommen.

70. Geburtstag. Generallieutenant Hans von der Esch, der letzte Friedens- und erste Feldzugs-Kommandeur des Gren.-Regts. 119, vollendet am 11. November das 70. Lebensjahr. Von 1916 an bis zu Kriegsende war er Kommandeur der 7. Infanterie-Division. Nach dem Krieg hat er seinen Wohnsitz in Stuttgart beibehalten.

Tagung. Der Württ. Seminarlehrerverein hielt vor einigen Tagen unter dem Vorsitz von Oberstudienrat Ulrich Nagold hier seine gut besuchte Jahresversammlung ab. Universitätsprofessor Dr. Kroh hielt einen Vortrag über „Sinn und Aufgabe der Volksschule“. In der Aussprache wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Seminare infolge des Lehrerbüchschusses ein zweites Mal einer Notzeit entgegensehen und so empfindlichste Beeinträchtigung erfahren werden, nachdem die Wunden des ersten Tiefstands kaum vernarbt sind.

Die Gesundheitsfürsorge in der Invalidenversicherung 1931. Das Reichversicherungsamt hat über die Tätigkeit der Invalidenversicherung auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge des Jahres 1931 Bericht erstattet. Die Gesamtausgaben der Versicherungsträger auf freiwillige Leistungen durch Heilverfahren betragen 94,3 Mill. M. für 371 416 Heilbehandlungsfälle. Der Kostenaufwand für eine Person betrug im Reichsdurchschnitt 443 M. Die Hauptkrankheiten sind: Tuberkulose und Lupus mit 36 251 Heilbehandlungen gl. 31 Mill. M., Rheumatismus mit 21 958 Heilbehandlungen gl. 5,3 Mill. M., Geschlechtskrankheiten mit 26 714 Heilbehandlungen gl. 2,4 Mill. M. Dieses Volksübel hat trotz aller Bekämpfung von Jahr zu Jahr zugenommen. Zum Bau von Arbeiterwohnungen und für allgemeine Wohlfahrtszwecke ist der Betrag von 32,9 Mill. M. ausgeteilt worden. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1931 betrug der für solche Wohlfahrtszwecke ausgeliehene Gesamt betrag rund 596 Mill. M.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 9. Nov. 95 Jahre alt. Morgen vollendet der älteste Bürger unserer Stadt, Kammadernmeister Friedrich Wegger, sein 95. Lebensjahr.

Nürtingen, 9. Nov. Die neuen Bahnhofsanlagen und das neue Bahnhofsgebäude in Nürtingen werden in der Nacht auf 21. November in Betrieb genommen.

Münchingen, 9. Nov. Die Araberzucht bleibt dem Land Württemberg erhalten. Das der Fürstin zu Wied gehörige Gestüt Weil wird aus wirtschaftlichen Gründen demnächst aufgelöst werden. Wie der „Alb-Bote“ erzählt, hat das Württ. Landgestüt Marbach von dem Gestüt Weil einige Araberhengste, -Stuten und -Fohlen übernommen. Die Araberpferde bleiben jedoch Eigentum der Fürstin zu Wied. Die Aufstellung der Hengste im Württ. Landgestüt erfolgt aus dem Entschluß, die Araberzucht nach Möglichkeit dem Land Württemberg zu erhalten.

Obernau O. Rottenburg, 9. Nov. Keine Kauflust für landwirtschaftliche Grundstücke. Nach Ablauf der letzten Pachperiode veräußerte Baron v. Rahlber auf Weitenburg seine sämtlichen auf hiesiger Markung gelegenen Grundstücke mit Ausnahme der Waldungen (2,5 bis 3 ha.) Stückweise zu veräußern. Trotzdem die Grundstücke fast durchweg gut sind und in nächster Nähe des Ortes liegen, kam es zu keinem Verkauf. Nun wurden die Grundstücke wieder wie früher auf weitere 6 Jahre verpachtet. Der Pachtpreis betrug durchschnittlich 1,50 Mark je Ar.

Freudenstadt, 9. Nov. Ein Held sondergleichen. Im Freudenstädter Kirchenbuch befindet sich der unter dem 10. November 1612 — also genau vor 320 Jahren — gemachte nachstehende Eintrag: „10. November 1612 ist Zacharias Kohler von Thumlingen (heutigen Oberamts Freudenstadt) mit Anna, Petrus Blanners, Bürger und Beden Wittib, altfrier, copuliert worden, welche sein sieben des Eheweib war.“ — Ehe dem tapferen Thumlinger! Es gab also schon vor 3 Jahrhunderten mutige Schwarzwälder, und wenn es damals schon Tapferkeitsmedaillen gegeben hätte, so hätte eine solche dem wackeren Zacharias Kohler unbedingt zuteil werden müssen. Wer bei uns, so schreibt der Schwarzwälder Bote, im Lauf seines Lebens mit sieben Weibern gehaust hat, ist wahrlich ein Held sondergleichen.

Obernheim O. Spaichingen, 9. Nov. Brand. Abends brach im Wohn- und Dekonomiegebäude der Genoveva Moser Witwe vermutlich durch Kurzschluß Feuer aus, dem das Scheueranwesen der Besitzerin vollständig zum Opfer fiel. Auch das Wohngebäude erlitt durch Feuer und Wasser sehr starken Schaden. Das angebaute Gebäude des Gottfried Moser, Weber, wurde ebenfalls von den Flammen erfaßt und erlitt im Dekonomiebau erheblichen Schaden, der jedoch, wie auch im Fall der Witwe Moser, durch Versicherung hinreichend gedeckt zu sein scheint.

Göppingen, 9. Nov. Dreifache Erhebung der Einwohnersteuer. Neben der Getränkesteuer, die ab 1. November d. J. in Kraft getreten ist, hat die Ministerial- und Körperschaftsverwaltung auch die dreifache Erhebung der Einwohnersteuer im Einverständnis mit dem württ. Innenministerium angeordnet.

Vom Ries, 9. Nov. Auf der Fahrt zum Wahllokal gestorben. Oberforstmeister Ludwig Kadner in Wallerstein ist auf der Fahrt zum Wahllokal an einem Schlaganfall im Alter von 80 Jahren gestorben. Er machte den Feldzug von 1870/71 mit und war nach beendetem Studium fast die ganze Zeit seines Lebens in Fürstl. Wallersteinischen Diensten als Oberförster und Forstmeister in Herisfeldhausen, Mönchsbeuggingen und Hohenaltheim tätig.

Ravensburg, 9. Nov. Meineid. Das Schwurgericht hat die ledige Hausdöchter Katharina Stemmer aus Kreuzmühle O. Leutkirch wegen eines Verbrechens des Meineids unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Teitnang, 9. Nov. Zwei Raubüberfälle. Am Sonntag abend wurde der 52 J. a. Knecht Peter Mayer aus Bernried auf dem Heimweg von der Wirtschaft von Hofer in Bernried von dem 29 J. a. Knecht Alfons Liebhard und dem 24 J. a. Knecht Johann Lang, beide bei Landwirt Störk in Unterlangensee bedienstet, überfallen und ihm der Geldbeutel mit 18 Mark Inhalt entwendet. Die Täter flüchteten, konnten aber am andern Morgen verhaftet werden. Mayer hatte sich in die Wirtschaft zurückgeben und den Ueberfall gemeldet. — Als sich ein junges Mädchen aus der Gemeinde Oberdorf vormittags zu Rad zum Markt nach Teitnang begab, sprang plötzlich aus dem Wald bei Bürgermoos ein junger Mann hervor und zwang es zum Absteigen. Auf einen Hilferuf erklärte der Bürsche, daß er nur Geld haben wolle. Er entriß dem Mädchen das Handtäschchen und verschwand wieder im Wald. Zum Glück enthielt das Täschchen nur das Taschentuch. Den Geldbeutel trug das Mädchen in der Manteltasche.

Vom bayrischen Müggau, 9. Nov. Mit dem Kollwagen in den Kanal. — Einbruch in ein Postgebäude. Bei Kanalisierungsarbeiten in Markt Oberdorf brach, als die 19 J. a. Bauarbeiter Josef Berchtold und Hans Frey mit zwei beladenen Kollwagen über den Kanal fuhren, infolge der zu starken Belastung der Steg durch und Arbeiter und Wagen stürzten in die Tiefe. Berchtold erlitt nur Prellungen, dagegen wurde Frey, der zwischen die beiden Wagen geriet, schwer verletzt. Das Geslacht wurde verstümmelt. — Nachts drangen Diebe durch ein Fenster, dessen Eisenstäbe sie mit einem starken Bräuöl auseinander gebogen hatten, in den Schalteraum des Postgebäudes in Unterthingen ein. Der Geldschrank, in dem mehrere tausend Mark eingeschlossen waren, widerstand ihren Bemühungen; nur drei Pakete fielen ihnen in die Hände.

Steinhofen in Hohenz. 9. Nov. Selbstschuß der Holzhauser. Am Samstag abend wurden auf dem Rathaus die Holzhauserarbeiten im Gemeindegewand versteigert. Alle Steigerer waren einig und schlugen, am Lohn des Vorjahrs gemessen, um 60 Prozent auf, so daß Langholz- und Brennholzaufbereitung je Raummeter oder Festmeter auf 1,80 M. zu stehen kommt.

Pforzheim, 9. Nov. Großfeuer in Tiefenbronn. — Bier landwirtschaftliche Anwesen zerstört. Dienstag nacht entstand aus noch nicht geklärt Ursache ein Brand in der Gemeinde Tiefenbronn im Anwesen des Landwirts Josef Ehrhardt, dessen Wohnhaus und Scheuer nicht mehr zu retten waren. Weiter wurden in Mitleidenschaft gezogen die landwirtschaftlichen Anwesen von Jos. Herrmann und Karl Keller, deren Wohnhäuser und Scheuern gleichfalls dem Großfeuer zum Opfer fielen. Da die Leute im Schlaf lagen, konnten sie außer dem nackten Leben und ihrem Besitz an Vieh nichts retten. Die Erntevorräte in den Scheunen, aber auch die Wohnrichtungen und sämtliches Privateigentum in den Wohnhäusern sind verbrannt. Im Anwesen des Landwirts K. Fr. Bärtnier konnte dem Feuer Einhalt geboten werden, jedoch ist hier der Wasserschaden so groß, daß es nicht wieder bewohnbar ist. Man vermutet Kurzschluß als Brandursache.

Lokales.

Wildbad, 10. November 1932.

Gewerbe- und Handelsverein, Wirtverein und Hausbesitzerverein gegen die erhöhte Bürgersteuer.

In der am Montag den 7. d. Mts. stattgefundenen Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins wurde nach lebhafter Aussprache der Beschluß gefaßt, nachstehende Eingabe an den Gemeinderat sowie an das Oberamt zu richten:

„Der in den beiden hiesigen Tageszeitungen veröffentlichte Gemeinderatsbericht, wonach das Oberamt die Einführung der 500/igen Bürgersteuer verfügt, hat in der Bürgerchaft große Bestürzung und Entrüstung hervorgerufen.“

Die in den unterzeichneten Vereinen zusammengeschlossenen Steuerzahler finden es geradezu unverständlich, daß in einer Zeit des schwersten, geschäftlichen Niederganges, dem gewerblichen Mittelstand und steuerzahlenden Grundbesitz solche schwerwiegende, unerwünschte Opfer auferlegt werden können, wo es nicht einmal möglich ist, die laufenden steuerlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Wir gehen wohl mit der Annahme nicht fehl, daß die Behörde sich der trostlosen Lage unseres Standes nicht bewußt ist, zumal die diesjährige Badesaison einen katastrophalen Rückgang der Umsätze von 25 bis 50% gegen frühere Jahre in allen Branchen gebracht hat. Wenn nicht alles dem Ruin entgegengeführt werden soll, können die erhöhten Lasten unmöglich bezahlt werden.“

Nachdem das Oberamt die künftigen Zuschüsse für Notstandsarbeiten, freiwilligen Arbeitsdienst usw. von der Einführung der Bürgersteuer abhängig macht, außerdem Zuwendungen aus dem Ausgleichsstock zur Deckung des Fehlbetrags im Gemeindehaushalt wahrscheinlich nicht erfolgen, richten wir die dringende Bitte an den titl. Gemeinderat,

auf keinen Fall eine weitere Belastung insbesondere in Form von Steuern (Getränkesteuer usw.) dem gewerblichen Mittelstand bzw. dem Steuerzahler aufzuerlegen, da wir heute schon die bestimmte Erklärung abgegeben, nicht mehr als das bereits uns Auferlegte tragen zu können. Es wäre unbedingt zu berücksichtigen, daß die Verwaltungskosten in entsprechender Weise zurückgelegt würden, wie die Aufzinsen neuer Steuern auf die kaum tragbaren Lasten für den Steuerzahler erfolgen.“

Wir bitten den verehrlichen Gemeinderat dringend, vorstehende Ausführung als einen berechtigten Einspruch gegen jegliche weitere Belastung zu behandeln und bei künftigen Beschlüssen des Kollegiums die trostlose Lage der gesamten hiesigen Gewerbetreibenden, sowie des Grundbesitzes zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll
Gewerbe- und Handelsverein
Wirtverein Grund- und Hausbesitzer-Verein.

Eine weitere Eingabe. Wie uns mitgeteilt wird, wird im Auftrag der am Mittwoch den 2. November im Vereinszimmer der Turnhalle versammelten Handwerker ebenfalls ein Gesuch an den Stadtrat gerichtet werden. In dieser wird u. a. die Schaffung von Arbeit für das Handwerk als eine dringende Notwendigkeit geschildert werden und Steuerverminderung für die arbeitslosen Handwerker gewünscht, ferner, daß handwerksmäßige Arbeiten nur dem steuerzahlenden Handwerk zugeteilt werden sollen.



Reinigungs-
kräftige milde
Lauge

Ist die Vorbedingung für eine gute Wäsche. Verwenden Sie deshalb das seit über 50 Jahren in Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffene Dr. Thompson's Schwann-Pulver. Besonders vorteilhaft ist das neue Doppel-Paket. Es kostet nur 44 Pfg. Und das weiß jede erfahrene Hausfrau: zum Abseifen, Schrubben u. Scheuern in Küche u. Haus nur

**Dr. Thompson's
Schwannpulver**

Für Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seife, Paket 44 Pfg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Anschlag auf die Fernleitung der Reichselektrowerke. Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: In der Wühlheide längs der Bahn Karlsruh—Köpenick wurde am Dienstag nachmittags ein Anschlag auf die den Reichselektrowerken gehörige Fernleitung entdeckt. Durch eine Sprengstoffladung wollte man den Mast dieser Leitung umlegen, um dadurch den Verkehr auf der Bahn und die Lichtversorgung unmöglich zu machen. Die Anlage läßt klar erkennen, daß als Täter nur fachkundige Leute in Frage kommen können.

Das Wettrennen im Schiffbau. Nachdem kürzlich der 73 000 Tonnen große Riesendampfer in St. Nazaire vom Stapel gegangen ist, hat nun auch, wie verlautet, die englische Cunard-Linie beschlossen, den Bau des schon längere Zeit in Clydebank auf Stapel liegenden Riesendampfers wieder aufzunehmen und ein Schwester Schiff in Angriff zu nehmen. Die Gesellschaft soll beschließen, zu diesem Zweck eine langfristige Anleihe von 8 Mill. Pfd. Sterling (112 Mill. M.) auszugeben.

Mandschurisches Eisendumping. Die Siammandschurische (japanische) Eisenbahngesellschaft, die auch Eisenhüttenwerke betreibt, hat in letzter Zeit unter Ausnutzung des niedrigen Stands des japanischen Yen (80 S statt normal 2 M) und der überaus niedrigen Arbeitslöhne Rohisen nach Europa verkauft, und sie beabsichtigt, das europäische Geschäft möglichst auszudehnen. Auch deutsche Einfuhrhäuser haben mandschurisches Eisen gekauft.

Einigung im Janters-Vergleich. Zwischen Prof. Janters in Dessau und seinem Gläubigerausschuß ist es zu einer Einigung in den langwierigen Vergleichsverhandlungen gekommen. Der Vergleich wurde durch ein Zusatzabkommen für die Gläubiger verbessert. — Von dieser Einigung war die Erwerbung des Janterswerkes zur Herstellung von Heißwasserapparaten usw. durch die Robert Bosch AG. abhängig gemacht.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Spariam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und messen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 11. November 1932, nachmittags 3 Uhr, kommen in Wildbad meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

1 Warentisch und 1 Rolladenstrank.

Zusammentunft Pfandlokal.

Am Samstag, den 12. November 1932, vormittags 10 Uhr, in Sprollenhaus:

1 Rind und 2 Fässer.

Zusammentunft Schulhaus.

Gerichtsvollzieher Lauber.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 7. November

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November 1932 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 200,3 auf 3256,4 Mill. M. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 117,8 auf 3502,2 Mill. M., derjenige an Rentenbanknoten um 13,3 auf 394,1 Mill. M. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 366,2 Mill. M. eine Abnahme um 23,3 Mill. M. Die Goldbestände haben um 31.000 Mill. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,3 auf 121,8 Millionen M. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 7. November 26,8 Prozent gegen 26 Prozent am Ultimo Oktober d. J.

Die Ausbeutung der Irak-Ölquellen

Zu den in der Öffentlichkeit aufgetauchten Mitteilungen über die Gründung eines industriellen Konsortiums zur Ausbeutung der Irak-Ölquellen (Mesopotamien) und einer Reichsbeteiligung an diesem Geschäft wird amtlich mitgeteilt, daß es sich bezüglich des Reichs nur um die Gewährung einer Bürgschaft im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zur Förderung der Ausfuhr handelt. Das Reich verfolgt dabei das Ziel, der deutschen Wirtschaft die aus der deutschen Beteiligung sich ergebenden sehr umfangreichen Beschäftigungsmöglichkeiten sicherzustellen. An der deutschen Beteiligung hängt das Recht, von den insgesamt auf 100 Millionen voranschlagten industriellen Bezügen 33 Prozent nach Deutschland zu nehmen. Die Firma J. Schickau in Elbing ist an dem industriellen Konsortium nicht beteiligt.

Berliner Pfandkurs, 9. Nov. 12,91 G., 13,95 B.
Berliner Dalkurs, 9. Nov. 4,209 G., 4,217 B.
Dr. Kbl.-Ant. 55,62, ohne Kurs, 8,05.
Privatdiskont, 3,875 v. h. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 9. Nov. Grundpreis 41,20 RM. d. Kg.

Unhaltende kräftige Erhöhung auf dem Kupfermarkt. New York, 9. Nov. Die Kupfermärkte zeigen sich unverändert fest; es wurde bereits ein Preis von 5,75 Dollarcentis genannt. Die Kupferproduzenten zeigen sich für Abgaben wenig geneigt. Das amerikanische Kupferexport wie mit seiner Konkurrenz lange warten, bis der Markt wieder 6,25 Dollarcentis zahlt. Das Kupferkontingent ist aufgelassen.

Erhöhung der Zinkblechpreise. Die Südo. Zinkblechhändlervereinigung hat ab Mittwoch ihre Preise um 1 1/2 Prozent erhöht, nachdem eine Ermäßigung um 1 1/2 Prozent am 26. Okt. erfolgte.

Die Arbeitslosigkeit in England. Nach dem amtlichen Bericht hat die Zahl der Arbeitslosen in England vom 30. September bis 31. Oktober von 2.858.000 auf 2.711.000, also um 147.000 abgenommen. Der Bericht des königlichen Ausschusses zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung in England schlägt vor, die Zahlung von Unterhaltungsgebern an versicherte Arbeitslose von 26 auf 39 Wochen zu verlängern. Um die Mittel zu bekommen, sollen die Versicherungspflicht auf Einkommen bis zu 7000 (bisher 5000) Schilling ausgedehnt und die Unterhaltungsätze herabgesetzt werden. Empfohlen wird die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die Arbeitslosenversicherung und endlich sollen Ausbildungskurse für Arbeitslose eingerichtet werden. Mit Ausnahme von zwei der Arbeiterpartei angehörenden Mitgliedern spricht sich der Ausschuss für Beibehaltung des Bedürftigkeitsnachweises aus.

Nicht Salpeterbetriebe in Chile sind nach längerem Stilllegen nunmehr wieder in Betrieb genommen worden.

Kaufleute, J. G. Lieb Söhne, Feuerwehrgeschäfte u. Sportartikelgeschäft, Blaubeuren. — Franz Kaver Paulmichl, Inh. einer Schuh- und Schäftehandlung, Kitzbühel. — Johann Baumann, Schuhmacher, Osterhofen Ode. Gglingen. — Reinhold Fischer, Kfm., früher Geschäftsführer der „Stuttgarter Stadtlücke“, Stuttgart. — Frau Rosa Welber, früher Inh. eines Kolonialwarengeschäfts Stuttgart. — Adolf Maier, Kriegsinvalid, Biberach Ode. Harsberg.

Stuttgarter Börse, 9. Nov. Die heutige Börse eröffnete wiederum zu festeren Kursen. Am Verkauf weiter freundlich. Schluss nicht ganz behauptet. Am Rentenmarkt starke Nachfrage nach Goldpandbriefen bei 1 1/2-2 Proz. höheren Kursen. Altbestände 55,75 (mehr 1 1/2). Der Aktienmarkt war bei größeren Umsätzen fest.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse, 9. Nov. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwoll-

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze



warne: Egg, Tropfen, Wapp- und Schilde Nr. 20 1,26-1,32, Nr. 20 1,66-1,70, Nr. 26 1,73-1,77, Pincops Nr. 42 1,83 bis 1,87 RM. d. Na. Baumwoll-Gewebe: Cretonnes 25,2 bis 26,2, Renforces 24,7-25,7, glatte Kattune oder Croises 19,5 bis 20,5 Rpfg. d. Meter. Rüstige Wäsche: Rüstwisch, 23. Nov. 1932.

Berliner Getreidepreise, 9. Nov. Weizen mält 19,00-20,10, Roggen 15,70-15,90, Braugerste 17-18, Futter- und Industrieernte 16,20-16,90, Hafer 13,30-13,80, Weizenmehl 24-27,25, Roggenmehl 20,50-22,60, Weizenkleie 9-9,40, Roggenkleie 8,25 bis 8,60 RM. je Ztr.

Müslener Butter- und Käsepreise, 9. Nov. Molkereibutter 1. Qualität 107, 2. 95, Verkauf: kleinere Erzeugnisse, Rahmeinkauf bei 43 Fettinhalten ohne Buttermilchrückgabe 107; Weichkäse 20 Proz. Fettgehalt (grüne Ware) 21-24, Verkauf: unversäuert; Müslener Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 1. Qualität 75-80, 2. 66-71, 3. 58-62, Verkauf: unversäuert.

Bremen, 9. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,48.

Märkte

Heilbronn, 9. Nov. Schlachtwie, markt. Zufuhr: 7 Bullen, 53 Jungvinder, 18 Kühe, 81 Kälber, 234 Schweine. Preise: Bullen 1. 22-23, 2. 18-20, Jungvinder 1. 31-32, 2. 26-28, Kühe 1. 18-20, 2. 13-15, Kälber 1. 33-40, 2. 32-34, Schweine 1. 46, 2. 42-44 RM. Marktverlauf: mäßig belebt.

Milchpreise. Ballingen: Döfen 435, Kühe 135-370, Kalbinnen 180-140, Jungvieh 80-220. — Laupheim: Kühe 92-168, Kalbinnen 271-340, Kühe 93-140. — Neßlingen: Kühe und Kalbinnen 110-330, Jungvieh 110-180. — Ehingen a. D.: Kühe 140 bis 250, Kalbinnen 280-400, Jungvieh 80-160. — Waldsee: Ferkeln 100-165, Döfen 300-400, Kühe 120-210, Kalbinnen 280-350, Kinder und Jungvieh 90-170 RM.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 11-16. — Ballingen: Milchschweine 12-20. — Biberlana: Milchschweine 12-16. — Laupheim: Ferkel 11-16, Käufer 42-44. — Murrhardt: Milchschweine 8-15. — Neßlingen: Milchschweine 11-16. — Neßlingen: Milchschweine 12-19, Käufer 26. — Ehingen a. D.: Ferkel 13-20, Käufer 30-40, Mutterschweine 110-130. — Neßlingen: Ferkel 15-18, Käufer 20. — Tettaug: Ferkel 8-17. — Waldsee: Milchschweine 11-16 RM.

Die 155. Württ. Zentralauktion für Häute und Felle findet am 16. Nov. im Kongresssaal der Riederhölle in Stuttgart statt. Das Angebot beträgt rund 15.000 Großhohlräude, gegen 19.200 Kalbfelle und etwa 800 Hammelfelle. Als nächster Auktionstermin ist der 14. Dezember vorgesehen.

Das Wetter

Ein Luftwirbel über dem Nordseegebiet läßt den östlichen Hochdruck nicht zur vollen Geltung kommen. In Stuttgart und Umgebung ist diesfalls bedecktes, zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Literarische Rundschau

Bearbeitet von H. G. Laier.

Horst Siewert: „Störche“. Verlag Dietrich Reimer (Ernst Bohsen), Berlin.

Es ist ein Tierbuch seltenster Art. Eine bisher nicht ganz klar erschaute Welt erschließt sich dem Tierfreund aus diesen Seiten, denen meisterliche Fotos in belebender Fülle beigegeben sind. Mit Liebe und Hingabe hat der Forscher sich seiner Aufgabe entledigt und gänzlich neues psycho-physisches Beobachtungsmaterial zu Tage gefördert. Wir erleben das instinktbestimmte Treiben dieser Tiere mit tiefer Einfühlung erleben Momente menschlichbeeinflusster Tierschönheit und etwas wie Seele in diesen schwarz und weiß gefiederten Störchkörpern. Wir begleiten das Leben der Schwarzen und Weißen Störche durch die Stufen des Horstbaus, der Paarung, der Brut und der Aufzucht der Jungen in lebendigem Mitgehen, wobei die hochinteressanten zahlreichen Bilder überzeugend illustrieren.

Willy. Jof. Liede: „Richard Hellmer“. Roman-Verlag: Das „Buch“ Verlagsgemeinschaft junger Autoren, Rastatt-Baden.

Ein junger Mensch, den konventionell verrannte Eltern dem Priesterstand zudrängen, geht mit naiver Lebendigkeit am Leber vorüber. Sein Leben ist ein lang und unerfüllt verhallender Ruf nach Freiheit, nach Glück. — Die Enge, die Zucht des Ordenslebens bringen ihm innere Konflikte. Er verläßt das Kloster. Mit einer Ausflucht begibt er sich ins elterliche Haus zurück, um es bald, ziellos hinausstreben, für immer zu verlassen. Eine dunkle Tat gibt ihm die Mittel zur Flucht. Er irrt in der Großstadt, sieht Elend, Leid, Hunger, Sorge. Die Welt erscheint Hellmer im Innersten zerfallen. Im Bergwerk sucht er sein Auskommen und inneren Ausgleich. Dann erreicht ihn das fahndende Organ des Gesetzes. Sein Richter, vom Motiv der Tat menschlich berührt, unterschlägt das Verfahren. Als dies offenbar wird, greift der Richter zur tödlichen Waffe. — Im Bergwerk bricht ein Streik aus. Die Streikenden, unter denen sich auch Hellmer befindet, werden vom Arbeitsprozeß ausgeschlossen. Nun ist Hellmers Glücks- und Lebenshunger am Ende. Er ergibt sich dem Schlag des Schicksals und taumelt, eine letzte Vision des erstrebten Glücks vor Augen, auf den Bahndamm, einer „besseren Welt“ entgegen. — Dreizehn, kaum miteinander verknüpfte Bilder rollen vorüber. Oft überrascht die Darstellung durch tiefe Beobachtung. Einfache, lebensstarke Stimmungen kommen auf, deren Wucht bisweilen ergreift. — Etwas zu tiefe Melancholie durchweht das ganze Geschehen. — Es ist ein Bild unserer Zeit: eine Tragödie. —

Dr. Max Deri: „Die Stilarten der bildenden Kunst“. Im Wandel von zwei Jahrtausenden. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin und Leipzig.

Mit innerem Reichtum beschenkt, legt man dieses Buch von den Stilarten bildender Kunst im Zeitraum von zwei Jahrtausenden aus der Hand. Der Geist und das Gemüt dieses Wertes ist verlebendigt. Wissen. Es schenkt uns nicht nur die tiefe Kenntnis zweijahrtausendlangere Baustilentwicklung, es schenkt uns nicht nur Kenntnis um teils halbverfallene Gebäulichkeiten antiker und neuerer Baukunst, sondern führt uns mitten in den volkstümlichen Geist dieser Bauarten und Stileigentümlichkeiten. Der Verfasser läßt uns tiefwurzelnde seitliche Verbindungen zwischen Schöpfer und Werk erkennen, zeigt uns in den Bauten zu Stein gewordene Kraft, Aufschwung, Enge, Selbstgenügsamkeit, Gemüt, Selbstherrlichkeit, Verfall und Untergang. Die Perioden der Antike, der Romantik, der Gotik, der Renaissance, des Barocks und Rokoko, des Klassizismus, der Romantik, des Naturalismus, bis zum Impressionismus und Expressionismus unserer Lage ziehen in gefühlvoller Belebtheit am Leser vorüber.

„Sie gehen entschieden zu weit, Herr Hagelstolz, wenn Sie behaupten, solche Brachhausfrauen wie früher gebe es heute nicht mehr“ — sagte Frau Lotte zu ihrem Tischgast, der sich eben einen zweiten Teller von der ihm offenbar herrlich schmeckenden Suppe erbat. — Herr Hagelstolz verneigte sich — „es gibt Ausnahmen. Wie z. B. bringen Sie es nur fertig, diese delikate Suppe um 1 Uhr auf den Tisch zu stellen, wenn Ihr Gatte um 12 Uhr 20 anruft, ob er noch mich, den verwöhnten Junggeheilen, mitbringen könne?“ Der Hausherr lächelte zufrieden: „Meine Frau könnte Ihnen jeden Tag im Monat eine andere, ebenso schmackhafte und ebenso schnell zubereitete Suppe vorsehen. Sie sehen mich ungläubig an, Herr Hagelstolz? — Lotte, sag Du das Zaubermotiv!“ Und Lotte flüsterte: „Maggi's Suppen.“

Zähne sind Werkzeuge. Es ist eine Selbstverständlichkeit für uns, daß wir unsere Werkzeuge pfleglich behandeln. Gutes Handwerk ist halbe Arbeit. Nur bei unseren Zähnen machen wir eine Ausnahme, ihre Pflege scheint uns weniger wichtig. Die Folgen dieser Vernachlässigung sind meistens sehr unangenehme: Zahnschmerzen, Verdauungsstörungen, Unlust bei der Arbeit, verminderte Leistungen, weniger Einnahmen. Das alles ist leicht zu verhindern, wenn man seine Zähne regelmäßig untersuchen läßt, auch dann wenn sie nicht schmerzen, und wenn man sie täglich mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Zahnpaste putzt. Chlorodont ist die Zahnpaste von höchster Qualität und sparsam im Verbrauch.

Kartoffelabgabe.

Heute mittag von 1 Uhr an, werden beim Bahnhof, bis bei der Stadtgemeinde Wildbad bestellten

Kartoffeln

abgegeben.

An die Reihe kommen:

Kartennummern: 9, 22, 31, 35 bis 80.

Bestellkarten sind mitzubringen.

Wildbad, den 10. November 1932.

Stadtpflege.

„Schwarzwaldhof“

Heute und morgen



Mekelsuppe

wozu freundlich einladet Paul Kohler.

Ev. Kirchengemeinde.

Unter Mitwirkung des Kirchenchors findet am **Donnerstag, 10. Nov., abends 8 Uhr im Saal des „Schwarzwaldhof“**

ein Gemeindeabend zum Gedächtnis Gustav Adolfs statt, mit Vortrag von Studienrat Dr. Klemm und Lichtbildern aus dem Leben Gustav Adolfs.

Dazu ist jedermann herzlich eingeladen. **Kein Eintritt. Kein Trinkschwanz. Dauber.**

Frische Seefische!

Heute eingetroffen:
Rabliau, Anschnitt 1 Pfd. 23 ¢
Scheffisch „ 25 ¢
Frätschisch „ 23 ¢
Fillet „ 35 ¢
Frische Bäckinge

Fisch wird auf Wunsch beaufertig gerichtet

Billige Marinaden!

Kollmops 2 Pfd. Dose nur
Bismarckheringe 2 Pfd. Dose nur
Hering i. Gelee 60 ¢
Bratheringe 2 Pfd. Dose 50 ¢
Delfardinen 3 Dosen 50 ¢

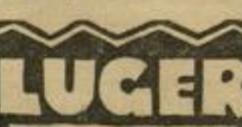
Zwei billige, gute Mahlzeiten:

1 Pfd. Linsen und 2 Paar Wurstchen zusammen für 45 ¢

1 Pfd. Eier-Rudeln und 1/2 Zwickeln zusammen für 50 ¢

Sie erhalten beim Einkauf von 1 Mark an

6% Rabatt!



Wildbacher Tagblatt

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Radfahrer!

kauft Euere Bereifungen beim Fachmann

Fahrraddecken von Mk. 1,60 an
Schläuche von 70 Pfg. an sowie sämtliche Ersatzteile billigst

Karl Tubach jr.

Telephon 437.

Wir haben gelernt —

daß Zeitungsanzelgen die billigste Verbreitung unserer Angebote ermöglichen! — Das sagt ein alter Praktiker — Claude Hopkins — der in 37 jäh. Tätigkeit Anzeigenfeldzüge im Werte von 100 Millionen Dollars durchführte. So denken alle, die der Zeitungsanzeigegeschäftliche Erfolge zu danken haben. Seien Sie überzeugt: es gibt kein besseres Werbemittel als die Anzeig im

Im Handumdrehn

haben Sie Ihren Holz- oder Linoleumboden neuen Hochglanz gegeben. Glänzt doch das „Enzolin“ Hartglanzbodenwachs sofort nach dem Einwachsen und der Glanz ist sogar wasser- und trittfest.
1/2 Dose M. — 60, 1/1 Dose M. 1.—, Doppel-Dose RM 1.80
Ka-Pe Konsumwachs
1/2 Dose M. — 40, 1/1 Dose M. — 65, Doppel-Dose RM 1.20

Eberhard-Drogerie

Neuer Verkaufsschlager!

Guten Verdienst erzielen Herren oder Damen durch Verkauf eines billigen Gebrauchsapparates, den jedermann trotz schlechter Zeit geradezu verlangt. (Verkaufspreis Mk. —.75)

Alleinverkauf für den hiesigen Platz mit Umgebung zu vergeben.

Tüchtige Verkäufer wollen sich unter E. W. 262 an die Tagblattgeschäftsstelle wenden.

Chem. Reinigen und Färben

Ihrer Herrenanzüge und Damenkleider usw. gut, schnell und billig in der Färberei Wüst

Annahme: Korsettgeschäft Wandpflug